

Der Richtplan braucht mehr Zeit

So wirken sich die jüngsten Verzögerungen auf die neue Bau- und Zonenordnung der Stadt St. Gallen aus.

Luca Ghiselli

Erstmals seit 2012 – also seit der Richtplan der Stadt St. Gallen in Kraft ist – wird das Papier überarbeitet. Der Prozess dazu ist in vollem Gang, und doch ist er ins Stocken geraten. Die Gründe für das schleppende Vorankommen sind zweierlei. Einerseits geht es um zu viel, und andererseits ist es auch einfach genau das: viel.

Denn der Richtplan ist nicht irgendein Strategiepapier. Er stellt gemäss Definition die Bereiche Siedlung, Landschaft und Verkehr gesamthaft und koordiniert dar. Und er gibt eine Übersicht über die Themen und Aufgaben in den raumplanerisch relevanten Bereichen und formuliert Aufgaben für die Stadtentwicklung.

Das ist politisch natürlich ein heisses Eisen. Es geht um Freiräume, Bauland und, ja, auch Autobahnanschlüsse.

Basierend auf dem angepassten Richtplan macht sich die Stadt auf den Weg, ihr neues Planungs- und Baugesetz zu erarbeiten und zu verabschieden. Die kantonale Frist dafür läuft 2027 ab, der Zeitplan ist ambitioniert. Auch wenn die Stadt bereits seit 2017 am Grossprojekt arbeitet.

Denn vorgelagert hat sie eine ganze Reihe von Unterstrategien erarbeiten lassen, die wiederum als Grundlage für die Richtplan-Anpassungen dienen: Die Innenentwicklungsstrategie, die Freiraumstrategie, und schliesslich das Stadtraumkonzept. Letzteres liegt noch nicht vor. Darin geklärt werden Fragen wie: Wo soll verdichtet werden, wo nicht? Wo braucht es neue Freiräume, wo Quartierzentren, wo Gewerbe, wo Wohnungen?

Änderungen beantragt, Fraktionen brauchen Zeit

In der öffentlichen Mitwirkung stiessen diese Anpassungen auf ein verhältnismässig riesiges Interesse. Knapp 1000 Rückmeldungen gingen vergangenen Frühling ein. Durch sie wühlte



Der Richtplan regelt, wie sich St. Gallen künftig baulich entwickeln kann. Zankapfel ist dabei unter anderem das Güterbahnhofsareal.

Bild: Donato Caspari

sich Stadtrat und Verwaltung, um die Anpassungen diesen Frühling durchs Parlament zu bringen. Doch daraus wurde nichts. Einerseits, weil die zuständigen Liegenschafts- und Baukommission (LBK) mehrere Lesungen brauchte für das Monstergeschäft. Und andererseits, weil die LBK, als sie dann mit der Vorberatung fertig war, selbst zahlreiche Änderungsanträge stellte. 66 neue Beschlüsse hat die Stadt vorgesehen, die LBK stand in ihren Verbesserungsvorschlägen dieser Zahl in nichts nach.

Die Änderungswünsche reichen von der Berücksichtigung erneuerbarer Energien über die Aufnahme von Zwischennutzungen bis hin zum Antrag, folgenden Passus entgegen dem Willen des Stadtrats nicht in den Richtplan aufzunehmen: «Es wird möglicherweise im Zusammenhang mit der Engpassbeseitigung A1 im Bereich der heutigen Güter-

bahnhofstrasse teilweise für eine Anschlussverbindung zur Autobahn (Teilsperre A1) gebraucht.»

Es geht also um ganz viele kleinere, aber auch grosse Fragen. Und klar ist auch: Die links-grün-grünliberale Mehrheit in der LBK sagt nach dem Postulat von vergangener Herbst dem Autobahnanschluss Güterbahnhof auf diesem Weg erneut den Kampf an. Das wiederum war den Fraktionen zu viel. Sie bedingten sich Ende Juni mehr Zeit aus, um die



Baudirektor Markus Buschor.

Bild: Arthur Gamsa

Änderungsanträge der LBK zu studieren.

Der Baudirektor bleibt guter Dinge

Behandelt wird die Anpassung des städtischen Richtplans damit definitiv erst nach den Sommerferien im August. Dabei drängt die Zeit. Nachfrage bei Baudirektor Markus Buschor. Er sagt: «Wir haben von Anfang an damit gerechnet, dass die Vorberatung dieses komplexen Geschäfts Zeit in Anspruch nehmen wird.» Aus zeitlicher Sicht wäre es zwar ideal gewesen, hätte das Stadtparlament bereits vor den Sommerferien die Richtplananpassung behandeln können. «Ich habe jedoch Verständnis, dass die Vorberatung Zeit in Anspruch nimmt.» Parallel arbeite man nun daran, die Vorbereitungen für die eigentlichen Kernaufgaben, der Planungen der nächsten Schritte zur Revision der Bau- und Zonenordnung zu definieren.

Angst, den Zeitplan nicht einhalten zu können, hat Buschor wegen der jüngsten Verzögerungen nicht. «Aus heutiger Sicht ist davon auszugehen, dass der Parlamentserlass im Jahr 2027 erfolgen kann.» Die Stadt St. Gallen arbeite seit 2017 intensiv an den Aufgaben zur Bau- und Zonenrevision und sei überzeugt, den Terminplan einhalten zu können.

Wie geht es nach dem Parlamentsentscheid im August weiter? Buschor: «Nach diesem Meilenstein gilt es, die Planungsleistungen und Prozesse für den Gesamtprozess zu finalisieren und die notwendigen finanziellen Mittel zu bestimmen.» Ziel sei es, dem Stadtparlament Ende 2023 einen Verpflichtungskredit für die Planungen der Revision zur Bau- und Zonenordnung vorzulegen. Dann können laut Buschor die in der Folge notwendigen Arbeiten auch durchgeführt werden.

Die Ostschweiz in Augmented Reality

Naturmuseum Der digitale Guide des Naturmuseums St. Gallen ist kürzlich erweitert worden. Im Modus «Entdecken» der App lässt sich neu das Relief der Ostschweiz im dritten Stock in Augmented Reality erkunden. Dank der neuen Funktion können Städte, Seen, Berge und Flüsse mit dem eigenen Smartphone lokalisiert werden. Zusätzlich werden 26 Highlights der Region in Bild und Text detaillierter vorgestellt. Wer die App nutzen möchte, steuert im Museum die neu installierten rosa Handysymbole an. Wie es in der Medienmitteilung heisst, ersetzen sie die grünen Fuchspfoten.

Die App dient als digitaler Begleiter während des Besuchs im Museum. Sie gibt Auskunft über unterschiedlichste Ausstellungsobjekte – auf Deutsch, Englisch oder Französisch. Sie weist drei Modi auf: Wissen, Spielen und Entdecken.

Im Naturmuseum sind insgesamt 31 rosa Beacons mit dem Symbol eines Handys montiert. Sobald die App installiert und die Auswahl zwischen Wissens- und Spielspur getroffen ist, wird durch Hinhalten des Handys an den Beacon die entsprechende Station aktiviert. Der Modus «Entdecken» startet beim Scannen des grossen Handysymbols am Relief. (pd/arc)

ST. GALLER TAGBLATT

Verleger: Peter Wanner.
 Chefredaktor CH Media: Patrick Müller (pmü).
 Geschäftsführung: Dietrich Berg.
 Chief Product Officer: Mathias Meier.
 Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placa.
 Nutzermarkt: Bettina Schibli.

Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach
 Daniel Wirth (dwi, Leiter), Luca Ghiselli (ghi, Stv.), Arcangelo Balsano (arc), Sandro Büchler (sbb), Diana Hagmann-Bula (dbu), Marlen Hämmerli (mha), Rudolf Hirtl (rh), Melissa Müller (mem), Julia Nehmiz (miz), Christina Weder Bruderer (cw), Perrine Woodtli (woc).
 Telefon: 071 227 69 00; E-Mail: stadredaktion@tagblatt.ch, redaktiongo@tagblatt.ch, redaktionot@tagblatt.ch.

Redaktion St. Galler Tagblatt
 Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Noemi Heule (nh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).
 Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweiz), Thomas Griesser (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Lohrer (pl, Sport), David Scarano (dsc, Appenzeller Zeitung), Simon Dudle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen/Gossau/Rorschach).
 Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.
 Telefon: 071 272 77 11.
 E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media
 Chefredaktion: Patrick Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv./Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Yarnick Nock (yno, Stv./Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras, Stv./Leiter Kultur, Leben, Wissen).
 Leitung Produktion & Services: Roman Würsch (rwu).
 Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter); Wirtschaft: Florence Vuichard (fv, Ressortleiterin); Nachrichten: Gina Bachmann (gbg); Kultur: Julia Stephan (js, Teamleiterin); Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter).
 Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
 Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service
 Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55.
 E-Mail: aboservice@chmedia.ch.
 Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, St. Galler Tagblatt, Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate-tagblatt@chmedia.ch.
Auflage und Leserzahlen: St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 27 493 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 23 155 Ex. (WEMF 2022). Gesamtauflage St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 95 496 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 90 748 Ex. (WEMF 2022). Leser: 250 000 (MACH Basic 2022-2). Verbreitete Auflage Gesamtauflage CH Media: 305 269 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 288 108 Ex. (WEMF 2022).

Herausgeber: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligungen unter www.chmedia.ch

Ombudsmann: Hans Fahrhänder, ombudsstelle@chmedia.ch
 CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

ch media

Leserbriefe

Camping in St. Gallen

«Besser als nichts», Ausgabe vom 4. Juli

Wo kann ich das WC entleeren und wo das Frischwasser nachfüllen? Zwei Fragen, welche uns beschäftigen, wenn wir mit unserm VW-Camper in den Ferien unterwegs sind.

Und wir freuen uns jedes Mal, wenn wir nach Hause kommen, dass es im Osten der Stadt einen solchen Ort gibt: Auf dem Parkplatz beim Paul-Grüniger-Stadion! Super! Danke Stadt St. Gallen!

Und wenn es einen solchen Platz im Westen oder auf dem Bach-Areal gäbe? Es würde die Stadt auch für

auswärtige Gäste noch attraktiver machen!

André Brugger, Rosmarie Mühlbacher, Georg Schmucki, St. Gallen

Boppiwiese: Gut, dass es das Initiativrecht gibt

Manchmal habe ich das Gefühl, dass wir in zwei unterschiedlichen Städten leben würden. Im 13. Stock des Rathauses gibt es sicher eine Modell-Stadt ohne die lästige Bevölkerung. Die Partizipation ist sicher ein Zeichen aktiver Gestaltung unserer Stadt. Leider müssen wir

uns als Bevölkerung aber per Initiative Gehör bei der Stadt verschaffen. Man redet nur in seinen grün-linken Kreisen und baut die Stadt nach der eigenen Ideologie um. Spricht man mit allen? Nicht alle sind in den Quartiervereinen Mitglieder. Man unterstreicht die Befürwortenden um ein Mehrfaches und reduziert die Nichtwollenden auf Unverbesserliche und sogar Rückständige. Die Nichtwollenden haben zu Wollen! Punkt. Eine überfällige Initiative ist nebst der wirkungslosen Fahrplananhörung auch die Mitbestimmung bei der Planung der Haltestellen in unserer Stadt. Gut, gibt es das Initiativrecht!

Tek Berthe, St. Gallen

Werbung für die Universität?

Wenn die Zitate an den Fenstern der Universität dort hinter dem Bahnhof die Philosophie der Unterrichtenden oder das Denken der Studierenden widerspiegeln sollen, dann muss man vom Besuch der Universität abraten. Zwei dieser Sprüche sind besonders dumm, sogar gefährlich: «Die einzigen Grenzen, die es gibt, sind die, die man sich selber setzt» und «Wenn Du zweifelst, wage es».

Der eine widerspricht jedem zivilisierten Zusammenleben. (Man spricht, glaube ich, in diesem Zusammenhang vom Gesetz

des Dschungels). Der andere widerspricht jedem gesunden Überlebensinstinkt. (Zum Beispiel, wenn man trotz Zweifel bei Rot über die Strasse geht und überfahren wird.)

Wenn nun diejenigen, die mit diesen Aussagen Werbung für die Universität St. Gallen machen, sich rechtfertigen und sagen, damit sei nur gemeint, es gebe keine Grenzen, was die Ausbildung betrifft, und im Zweifelsfalle solle man es doch einfach probieren, dann würden sie damit nur bestätigen, wie oberflächlich und unüberlegt sie zu Werke gehen.

Leo Koch, St. Gallen